

Matthew Costello

Neil Richards

CHERRINGHAM

LANDLUFT KANN TÖDLICH SEIN

Mord im Mondschein



Inhalt

Cover

Cherringham – Landluft kann tödlich sein – Die Serie

Über die Autoren

Die Hauptfiguren

Mord im Mondschein

Impressum

1. Die Probe

2. Ein Weg im Mondschein

3. Drei Wochen später

4. Nun singet und seid froh

5. Ein Landspaziergang

6. Es geht nicht um das, was man weiß ...

7. Fragen an den Chor

8. Die singenden Verdächtigen

9. Die Kontenangelegenheit

10. Manche mögen's heiß

11. Wer war's?

12. Achte auf die Kleinigkeiten

13. Trautes Heim

14. Gesellschaft

15. Misstrauische Geister

16. Eine kurze Fahrt über Land

17. Cotswold Crunch

18. »Schnee lag tief und hart ums Haus«

In der nächsten Folge

Cherringham - Landluft kann tödlich sein - Die Serie

»Cherringham - Landluft kann tödlich sein« ist eine Cosy Crime Serie, die in dem vermeintlich beschaulichen Städtchen Cherringham spielt. Jeden Monat erscheint sowohl auf Deutsch als auch auf Englisch ein spannender und in sich abgeschlossener Fall mit dem Ermittlerduo Jack und Sarah.

Über die Autoren

Matthew Costello ist Autor erfolgreicher Romane wie *Vacation* (2011), *Home* (2014) und *Beneath Still Waters* (1989), der sogar verfilmt wurde. Er schrieb für verschiedene Fernsehsender wie die BBC und hat dutzende Computer- und Videospiele gestaltet, von denen *The 7th Guest*, *Doom 3*, *Rage* und *Pirates of the Caribbean* besonders erfolgreich waren. Er lebt in den USA.

Neil Richards hat als Produzent und Autor für Film und Fernsehen gearbeitet sowie Drehbücher für die BBC, Disney und andere Sender verfasst, für die er bereits mehrfach für den BAFTA nominiert wurde. Für mehr als zwanzig Videospiele hat der Brite Drehbuch und Erzählung geschrieben, u.a. *The Da Vinci Code* und, gemeinsam mit Douglas Adams, *Starship Titanic*. Darüber hinaus berät er weltweit zum Thema Storytelling.

Bereits seit den späten 90er Jahren schreibt er zusammen mit Matt Costello Texte, bislang allerdings nur fürs Fernsehen. Cherringham ist die erste Krimiserie des Autorentams in Buchform.

Die Hauptfiguren

Jack Brennan ist pensioniert und frisch verwitwet. Er hat jahrelang für die New Yorker Mordkommission gearbeitet. Alles, was er nun will, ist Ruhe, und da scheint ihm ein Hausboot im beschaulichen Cherringham in den englischen Cotswolds als Alterswohnsitz gerade richtig. Doch etwas fehlt ihm: das Lösen von Kriminalfällen. Etwas, das er einfach nicht sein lassen kann.

Sarah Edwards ist eine 38-jährige Webdesignerin und führte ein perfektes Leben in London samt Ehemann und zwei Kindern. Dann entschied sich ihr Mann für eine andere. Mit den Kindern im Schlepptau versucht sie nun in ihrer Heimatstadt Cherringham ein neues Leben aufzubauen. Das Kleinstadtleben ist ihr allerdings viel zu langweilig. Doch dann lernt sie Jack kennen ...

Matthew Costello
Neil Richards

CHERRINGHAM

LANDLUFT KANN TÖDLICH SEIN



Mord im Mondschein

Aus dem Englischen von Sabine Schilasky

be 
THRILLED

beTHRILLED

Digitale Neuauflage

»be« – Das eBook-Imprint von Bastei Entertainment

Copyright © 2014/2017 by Bastei Lübbe AG, Köln

Textredaktion: Dr. Arno Hoven

Lektorat/Projektmanagement: Sarah Pelekies

Titelillustrationen: © shutterstock: Buslik | xpixel | meirion matthias

Titelgestaltung: Jeannine Schmelzer

eBook-Erstellung: Urban [SatzKonzept](#), Düsseldorf

ISBN 978-3-7325-5263-4

www.be-ebooks.de

www.lesejury.de

1. Die Probe

Kirsty Kimball fragte sich, ob die Mitgliedschaft im Rotary Club wirklich eine gute Idee gewesen war.

Eine der Pflichten eines treuen Rotariers bestand darin, in diesem zugigen Ungetüm von einem Dorfsaal zu erscheinen, um für das »große Ereignis« der nahenden Adventszeit zu proben. Und deshalb stand Kirsty hier, blickte auf Liedtexte und wünschte sich, sie wäre zu Hause.

Bei dem »großen Ereignis«, wie es unter den langjährigen Rotariern genannt wurde, die für die Leitung zuständig waren, handelte es sich um *The Christmas Lights of Cherringham*, eine Abendveranstaltung, die angeblich gut für die hiesige Wirtschaft war. Zudem sollte es gut für das Dorf sein, wenn die örtlichen Geschäftsleute Wange an Wange standen und gemeinsam die Strophen klassischer Weihnachtslieder jaulten.

Ich weiß wahrlich Besseres mit meinen Abenden anzufangen, dachte Kirsty, die es fast unerträglich fand, hier zu stehen.

»Miss Kimball – falls es Ihnen nichts ausmacht, dann heben Sie bitte Ihren Blick und schauen hierher. Wir möchten wirklich nicht, dass die Leute in ihre Noten hineinsingen.«

Kirsty war sich nicht sicher, ob *Der Allmächtige*, Roger Reed – dessen Tagesbeschäftigung die Leitung der Greenwood Commercial Bank war –, sonderlich viel Talent bewies, was die Leitung dieses Chors betraf.

Sie nickte jedoch, lächelte ihm angemessen zerknirscht zu und blickte anschließend brav zu Reed, während er die Arme schwenkte wie Micky Mouse, der eine Besenarmee dirigierte.

Ja, dachte sie. Vielleicht ist es Zeit, aus diesem Verein auszutreten und meine Donnerstagabende zurückzubekommen ...

Andererseits sollte sie in diesen schwierigen Zeiten alles tun, was sie nur konnte, um ihre kleine Geschenkboutique The Knick Knack über Wasser zu halten; und man wusste nie, ob dies hier nicht doch irgendwann von Nutzen sein würde. Wie die anderen sie stets und ständig erinnerten: Die unausgesprochene Übereinkunft der Rotarier lautete, lohnende Geschäftsanfragen grundsätzlich an andere Mitglieder weiterzuleiten.

Eine Hand wäscht die andere, sagt man doch, nicht?

Das zumindest war das Ziel ... neben der Organisation von Wohltätigkeitsveranstaltungen und dem großen Weihnachtskonzert auf dem Dorfplatz.

Fröstelnd blickte sich Kirsty unter ihren Mitsängern um. Alle waren in Wintermänteln; die meisten trugen sogar Hüte oder Mützen. Keiner von ihnen sah besonders glücklich aus. Der scheußliche Raum mit dem braunen Fußboden – er lag direkt über der Bücherei – war mit uralten schmiedeeisernen Heizkörpern ausgestattet. Gleichwohl hatte das Leitungskomitee des Gemeindehauses entschieden, dass sie nur angestellt wurden, wenn die Temperaturen unter den Gefrierpunkt fielen.

Kirsty dachte an ihr gemütliches kleines Cottage, den munter knisternden Kaminofen, ihr Abendessen im Schongarer ...

Dann hörte sie jemanden drüben bei den Bässen rülpfen, als er versuchte, die erste Note von *We Three Kings* zu treffen.

Herrgott ...

Es war der rundliche Pete Bull, Inhaber von Bull Plumbing, der neben dem schmierigen Simon Rochester stand, seines Zeichens CEO irgendeines Finanzdingsbums.

Was genau machte er eigentlich? Das hatte sie noch nie richtig verstanden. Wie komisch, dachte Kirsty oft, dass

einem jemand erklärte, was er beruflich tat, und man hinterher immer noch keine Ahnung hatte.

Rochester hatte ihr erzählt, dass er sich »genötigt« fühlte, hierbei mitzumachen. Andernfalls würde er sich wohl auch kaum dazu herablassen, neben Pete Bull zu stehen, als wären sie Freunde, die Seite an Seite in den Gräben der Cherringham-Wirtschaft kämpften.

Und als könnte sie es spüren, wenn man sie ansah, schaute Kirsty rasch wieder nach vorn zu Roger Reed, der stets Augen wie ein Adler hatte und eben im Begriff war, ihr einen weiteren vernichtenden Blick zuzuwerfen.

Kirsty lächelte und sang, als wollte sie sagen: *Sehen Sie nur, ich gucke Sie an!* Roger schien ihr Lächeln zu erwidern. Dann jedoch bemerkte Kirsty, dass der freundliche Gesichtsausdruck ihrer Mitsopranistin galt, Emma Hilloc, die neben ihr stand und wie üblich einen Viertelton tiefer sang als der Rest des Chors. Noch ein Grund, sich gut zu überlegen, ob sie hier wirklich hingehörte ...

Wie dem auch sei, noch einige weitere Choräle, und dann würde es endlich für heute vorbei sein.

Dieser Gedanke brachte Kirsty richtig zum Lächeln.

Sie war in dem Garderobenraum, um ihre Tasche zu holen. Die kleine Kammer roch nach Mottenkugeln und dem trockenen Holz alter Gebäude, und es kam einem ausgeklügelten Versteckspiel gleich, hier am Ende der Proben seine Sachen zu finden.

Als Kirsty sich umdrehte, um hinauszugehen, fand sie sich Martha Bernard gegenüber, der Pianistin des Chors.

Obwohl Martha im Ruhestand war, blieb sie aktives Mitglied im Rotary Club und sorgte verlässlich für die Snacks bei den Treffen. Heute Abend waren es Keksmischungen, Kuchen und der obligatorische schwache Tee gewesen. Kirsty hatte gehofft, den anderen unbemerkt zu entkommen.

»Laufen Sie weg, Kirsty?«

Kirsty setzte ein gekünsteltes Lächeln auf.

»Nein, Martha. Ich mache mich nur für den Heimweg bereit. Im Moment gehe ich in Arbeit unter. Weihnachtsbestellungen, Sie wissen schon.«

Das stimmte natürlich nicht, und Kirsty hatte das Gefühl, dass Martha es ihr ansah.

»Ihr jungen Geschäftsfrauen! Immerzu in Hetze. Es ist eine völlig andere Welt als zu meiner Zeit. Na, aber das wissen Sie ja.«

Martha stützte sich mit einer Hand auf ihren Gehstock. In der anderen Hand hielt sie einen turmhoch mit Keksen gefüllten Teller, als könnte sie Kirsty damit bewegen, nicht gleich von dannen zu eilen.

»Kann ich Sie denn gar nicht verführen? Es ist auch Ihre Lieblingssorte dabei, Haferflocken mit Rosinen.«

Kirsty blickte auf den Teller, auf dem sich Schokoladenstückchen Seite an Seite mit tatsächlich sehr lecker und knusprig aussehenden Haferflocken-Rosinen-Keksen drängten. Ein Häufchen selbst gemachtes Mürbegebäck lag am Tellerrand, als fühlte es sich der Konkurrenz nicht recht gewachsen. Marthas Augen durchbohrten Kirsty.

»Ach, warum nicht?«, sagte sie und nahm sich einen Haferflockenkeks.

Und da Martha bei der Organisation ihrer Snacks für sämtliche Treffen immer so überaus umsichtig war, konnte Kirsty sich jene Frage sparen, die ansonsten fester Teil ihres Alltags war, egal was oder wo sie aß.

Dank Marthas strikter Instruktionen an alle, die freiwillig backten, konnte Kirsty vollkommen sicher sein, dass sich in diesem Keksberg keine Spur von Erdnüssen befand.

Eilig vertilgte sie einen Haferflockenkeks, dann noch einen.

Martha lächelte. Sie schien ein besonderes Interesse an Kirsty zu hegen.

Liegt es daran, dass ich eine unabhängige Frau bin?, fragte sie sich.

Was zutraf – und auch wiederum nicht.

»Ach, nur zu, nehmen Sie sich ein paar für den Heimweg mit«, forderte Martha sie auf und hielt ihr immer noch den Teller hin, als ob sie eine antike Opfergabe darbrächte.

»Ich würde ja gerne, Martha«, erwiderte Kirsty. »Aber ich darf mir den Appetit auf mein Abendessen nicht verderben.« Nein zu sagen war hart, denn die Kekse waren wahrhaft köstlich.

Sie blickte über Marthas Schulter. Die meisten Rotarier tranken ihren Tee, plauderten und genossen diesen seltsamen Mischmasch der Klassen, Berufe und Interessen. Kirstys gute Freundin Beth stand inmitten einer Gruppe, lachte und unterhielt sich entspannt mit Thomas, Emmas Ehemann. Als Beth zu ihr sah, bedeutete Kirsty ihr mit einer Handbewegung, dass sie gehen müsste. Daraufhin lächelte Beth sie an und nickte ihr zu.

Und für einen kurzen Moment dachte Kirsty, dass dieser Verein vielleicht doch nicht so schlimm sei.

Für jemanden, der so etwas mag.

Eventuell könnte sie nächste Woche zu den Tenören wechseln, bei denen Beth sang, und ein bisschen mehr Spaß haben ...

Ihr wurde bewusst, dass Martha sie nach wie vor beobachtete. Strahlend drehte Kirsty sich zu ihr um.

»Jetzt muss ich aber wirklich los!«

Mit einem Grinsen wandte sie sich der Doppeltür zu, hinter der die knarrende Holztreppe in den Eingangsbereich hinunterführte. Und von dort ging es in die kühle Nacht hinaus.